

Correspondent

Erscheint
Dienstag, Donnerstag,
Sonabend.
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 65 Pfennig.

41. Jahrg.

Leipzig, Donnerstag den 27. August 1903.

№ 99.

Für den Monat September

nehmen sämtliche Postanstalten Abonnements auf den Corr. zum Preise von 22 Pf. entgegen. Unsere Leser und Freunde wollen die Nichtabonnenten auf vorstehendes aufmerksam machen.

Die deutschen Gewerkschaftsorganisationen im Jahre 1902.

Im Korrespondenzblatte der Generalkommission berichtet C. Legien auf 16 Seiten über die Tätigkeit der wirtschaftlichen Organisationen der Arbeiter im verflochtenen Jahre. Danach waren 1 008 365 Arbeiter gewerkschaftlich organisiert, was gegen das Jahr 1901 ein Mehr von 84 277 ergibt. Sämtliche Gewerkschaften hatten eine Jahreseinnahme von 12 800 449 Mk. und am Jahreschlusse einen Kasseebestand von 14 075 942 Mk. Auf die gewerkschaftlichen (modernen) Zentralverbände, zurzeit sind deren 60 (gegen 57 in 1901) vorhanden, entfallen auf die Gesamtmitgliederzahl 733 206 gegen 677 510 in 1901, also ein Mehr von 55 696 oder 8,2 Proz. Somit haben die freien Gewerkschaften den Löwenanteil in dem Wachstum der Gewerkschaften zu beanspruchen. Erstmalig ist in der Statistik der nunmehr der Generalkommission angeschlossene Elsaß-Lothringische Buchdruckerverband aufgeführt, dessen 751 Mitglieder aber in der Statistik doppelt gezählt sind, einmal in der Rubrik der Zentralverbände und dann unter „Unabhängige Vereine“. Von dieser Zahl verringert sich also die Gesamtmitgliederzahl. Außer unseren Kollegen in Elsaß-Lothringen sind im Jahre 1902 der Generalkommission noch beigetreten die Zivilmusiker mit 537 und die Notenstecher mit 289 Mitgliedern. Von 1891, wo die Zahl der freien Gewerkschaftler 277 659 betrug, ist sie nunmehr auf rund 733 000 angewachsen, ein wirklich stattlicher Erfolg. Der Kasseebestand der freien Gewerkschaften betrug Ende 1891 nur 4 258 845 Mk., Ende 1902 dagegen 10 253 559 Mk., wovon der dritte Teil auf die Buchdrucker entfällt. Die Zahl der weiblichen Mitglieder ist in den freien Gewerkschaften von 4355 in 1891 auf 28 218 in 1902 gestiegen, davon sind unter andern organisiert: 6654 bei den Textilarbeitern, 5533 bei den Tabakarbeitern, 3485 bei den Fabrikarbeitern und 2835 bei den Buchbindern. — Gegen das Jahr 1901 ist die Zahl der weiblichen Mitglieder um 4519 gewachsen, doch sind immerhin nur 3,13 Proz. der für die Gewerkschaften in Frage kommenden industriellen Arbeiterinnen organisiert; von den Buchdruckerhilfsarbeitern sind 14,94 Proz. organisiert.

In Lokalvereinen waren 10 090 Arbeiter organisiert gegen 10 000 in 1891, womit der Beweis erbracht ist, daß diese Art Organisationen in Deutschland ihre Rolle ausgespielt haben.

Die Hirsch-Dunderschen Gewerkvereine hatten 102 851 Mitglieder zu verzeichnen gegen 96 765 in 1901 (mehr 6086). Die Jahreseinnahme der Gewerkvereine betrug 800 434 Mk., der Kasseebestand einschließlich der Bestände in der Verbands- und Organisations- und in der Frauenbegünstigungskasse 3 220 970 Mk.

Die christlichen Gewerkschaften hatten im Jahre 1902 84 652 Mitglieder gegen 84 667 im Vorjahre, also weniger 15. Die Jahreseinnahme betrug 4 669 10 Mk., der Kasseebestand 3 350 86 Mk.

Die dem Verbands der christlichen Gewerkschaften nicht angeschlossenen, gleichfalls aber als christliche Gewerkschaften zu bezeichnenden unabhängigen Gewerkschaften sind mit 105 248 Mitgliedern aufgeführt, d. i. gegen das Jahr 1901 mit 90 412 ein Mehr von Mitgliedern von 14 836. Davon sind aber etwa 10 000 Mitglieder abzuziehen, die bisher in selbständigen Vereinen organisiert waren und im Jahre 1902 den besagten Gewerkschaften beigetreten sind. Dieselben hatten eine Jahreseinnahme von 3 569 54 Mk. und einen Kasseebestand von 2 375 63 Mk.

In unabhängigen Vereinen waren 56 595 Arbeiter organisiert gegen 49 652 in 1901. Doch sollen diese Ziffern nicht genau sein, weil die Angaben nur sehr unvollkommen zu erhalten waren. Dasselbe trifft auf die Kasseeverhältnisse zu, welche nachgewiesen werden mit 784 07 Mk. Jahreseinnahme und mit 287 64 Mk. Kasseebestand.

Von den 733 206 Mitgliedern der Zentralverbände entfielen auf die einzelnen Gewerkschaften an Mitgliedern: Metallarbeiter 1 288 42, Maurer 82 223, Holzarbeiter 70 390, Bergarbeiter 41 894, Textilarbeiter 38 158, Fabrikarbeiter 33 640, Buchdrucker 33 369 (Buchdrucker Elsaß-Lothringens 751), Zimmerer 24 502, Schuhmacher 20 583, Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter 19 713, Schneider 18 680, Tabakarbeiter 17 833, Bauarbeiter 16 193, Maler 14 303, Hafnarbeiter 13 832, Brauer 13 189, Buchbinder 10 207, Töpfer 8 627, Porzellanarbeiter 8 245, Steinarbeiter 8 000, Lithographen 7 655, Schmiede 7 244, Gemeindebetriebsarbeiter 6 127, Maschinenisten und Heizer 6 070, Böttcher 5 736, Glasarbeiter 5 643, Bäcker 4 760, Tapezierer 4 735, Steinseher 4 424, Lederarbeiter 4 330, Bildhauer 3 918, Werftarbeiter 3 749, Sattler 3 560, Kupferschmiede 3 513, Gutmacher 3 232, Handschuhmacher 2 987, Dachdecker 2 974, Glaser 2 772, Seeleute 2 593, Stukkateure 2 553, Schiffszimmerer 2 092, Buchdruckerhilfsarbeiter 1 996, Müller 1 992, Gastwirtsgehilfen 1 978, Handlungsgehilfen 1 770, Fleischer 1 577, Graveure 1 562, Bergolfer 1 474, Kürschner 1 341, Zigarrenfortierer 1 120, Konditoren 982, Lagerhalter 862, Zivilmusiker 537, Barbier 500, Masseure 388, Bureauangestellte 371, Gärtner 312, Formstecher 289, Notenstecher 289.

Nach dem Prozentverhältnisse der Organisierten zu den Berufsangehörigen verschiebt sich diese Reihenfolge allerdings ganz gewaltig. Nach der Gewerbezahlung von 1895, welche für die Berechnung dieses Prozentsatzes die einzige Unterlage bildete, waren in den Berufen, für welche die in der Statistik geführten 60 Zentralverbände bestehen, 5 016 293 Organisationsfähige, darunter 901 373 Arbeiterinnen beschäftigt. Von diesen waren 1902 zusammen 733 206 = 14,72 Proz. organisiert und zwar 704 988 männliche und 28 218 weibliche Personen. Von diesen Organisierten waren 1902 organisiert in Prozenten der Berufsangehörigen:

Buchdrucker (in beiden Organisationen, die der Generalkommission angeschlossen sind) und Buchdruckerhilfsarbeiter 79,38, Bildhauer 65,30, Kupferschmiede 54,10, Handschuhmacher 48,53, Glaser 44,32, Steinseher 43,20, Lithographen und Steindrucker 42,20, Hafnarbeiter 39,41, Tapezierer 38,04, Schiffszimmerer und Werftarbeiter 36,61, Töpfer 36,46, Gemeindebetriebsarbeiter 35,16, Maurer 34,65, Stukkateure 33,85, Brauer 31,16, Formstecher, Graveure und Bauseher 26,84, Porzellanarbeiter 26,48, Böttcher 26,22, Bergolfer 26,04, Gutmacher 24,95, Buchbinder 24,94, Metallarbeiter 24,11, Zimmerer 24,05, Maler 22,64, Holzarbeiter 22,56, Dachdecker 21,31, Kürschner 20,96, Schuhmacher 19,04, Tabakarbeiter und Zigarrenfortierer 18,14, Glasarbeiter 15,81, Maschinenisten und Heizer 15,28, Sattler 13,72, Lederarbeiter 12,66, Seeleute 12,51, Bergarbeiter 11,19, Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter 10,95, Schneider 10,19, Konditoren 9,83, Fabrikarbeiter 9,51, Steinarbeiter 8,23, Schmiede 7,95, Bäcker 6,41, Textilarbeiter 6,38, Bauarbeiter 4,94, Müller 4,33, Barbier 3,18, Fleischer 2,80, Gastwirtsgehilfen 0,92, Handlungsgehilfen und Lagerhalter 0,91, Gärtner 0,55. Es sind somit in 27 Berufen mehr als 20 Proz. und bereits in 15 Berufen mehr als 30 Proz. der Berufsangehörigen vereinigt.

Ueber die Finanzgebarung der Gewerkschaften im Jahre 1902 berichtet die Statistik, daß eine Einnahme von 11 097 744 Mk. und eine Ausgabe von 10 005 528 Mk. zu verzeichnen war. An Bestand verblieben in den Kasseen 10 253 559 Mk. Gegenüber dem Vorjahre erhöhte sich die Einnahme um 1 375 024 Mk., die Ausgabe um 1 038 360 Mk. und der Kasseebestand um 1 455 227 Mk. Bei diesen Einnahmen, Ausgaben und Kasseebeständen sind die Zweigvereine ausgeschlossen, die mit ganz erheblichen Beträgen (wie z. B. in unserm Verbands im Jahre 1901 allein über 682 000 Mk. Ausgaben bei einem Kasseebestande von 1 200 000 Mk.) an der Finanzgebarung der Gewerkschaften beteiligt sind. Die 60 Zentralverbände verausgabten 1902 für (die Ziffern in () sind das Ergebnis der Gesamtausgaben von 1891 bis 1902): Rechtschutz 93 485 (460 165) Mk., Gemäßregelungen-Unterstützung 250 661 (1 044 617) Mk., Reise-Unterstützung 709 778 (4 482 378) Mk., Arbeitslosen-Unterstützung 1 593 022 (5 494 860) Mk., Kranken-Unterstützung 793 878 (5 435 733) Mk., Invaliden-Unterstützung 1 543 398 (7 179 987) Mk., Beihilfe in Not- und Sterbefällen 250 129 (1 129 772) Mk., Verbandsorgan 798 480 (5 491 032) Mk. Zusammen: Unterstützungen und Verbandsorgan 4 643 831 (24 256 544) Mk. An Streifenunterstützung wurden 1902 1 930 329 (13 046 758) Mk. verausgabt. Außerdem wurden 1902 noch ausgegeben für Konferenzen und Generalversammlungen 144 733 Mk., Agitation 390 588 Mk., Gehälter 250 415 Mk., Verwaltungsmaterial 267 739 Mk., Beitrag an die Generalkommission 75 755 Mk., sonstige Zwecke 293 114 Mk. — Im ganzen vereinunahnten die Organisationen von 1891 bis 1902 die Summe von 62 287 743 Mk. und verausgabten 55 254 131 Mk. — Die Gesamtauf-

Iage der Gewerkschaftsblätter stieg von 777 094 im Jahre 1901 auf 816 420 im Jahre 1902.

Bezüglich der Beitragsleistung der Mitglieder weist der Bericht nach, daß im Jahre 1902 pro Kopf der Mitglieder an Beiträgen (Einnahmen) entfallen: Notenfischer 73,40 Mk., Buchdrucker (auschl. der Gau-, Bezirks- und Ortsbeiträge) 54,25 Mk., Buchdrucker (Etsch-Vertr.ingen) 43,70 Mk., Bildhauer 39,99 Mk., Kupferschmiede 24,69 Mk., Lithographen und Stein drucker 22,68 Mk., Handschuhmacher 22,66 Mk., Zigarrenfortierer 22,12 Mk., Stukkateure 21,86 Mk., Formstecher 20,11 Mk., Zimmerer 20 Mk., Gastwirtsgehilfen 19,80 Mk., Hutmacher 19,56 Mk., Porzellanarbeiter 19,05 Mk., Maurer 18,79 Mk., Töpfer 18,01 Mk., Seefleute 16,15 Mk., Graveure und Zifeure 15,73 Mk., Müller 15,37 Mk., Maler 15,29 Mk., Buchbinder 15,11 Mk., Glasarbeiter 15,08 Mk., Bauarbeiter 14,89 Mk., Lederarbeiter 14,72 Mk., Bäcker 14,63 Mk., Holzarbeiter 13,88 Mk., Gärtner 13,75 Mk., Kürschner 13,38 Mk., Konditoren 13,20 Mk., Brauer 13,09 Mk., Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter 12,54 Mk., Glaser 12,33 Mk., Zivilmusiker 12,21 Mk., Metallarbeiter 12,17 Mk., Bergolber 12,12 Mk., Schmiede 11,57 Mk., Lagerhalter 11,27 Mk., Steinarbeiter 11,20 Mk., Barbieri 11,07 Mk., Steinseher 10,63 Mk., Sattler 10,57 Mk., Tapezierer 10,30 Mk., Tabakarbeiter 10,27 Mk., Textilarbeiter 10,23 Mk., Dachdecker 10,13 Mk., Handlungsgelhilfen 9,94 Mk., Schneider 9,69 Mk., Werftarbeiter 9,42 Mk., Schiffszimmerer 9,21 Mk., Hafenarbeiter 9 Mk., Böttcher 8,38 Mk., Schuhmacher 8,23 Mk., Bergarbeiter 7,93 Mk., Gemeindebetriebsarbeiter 7,86 Mk., Maschinisten 7,64 Mk., Buchdruckerhilfsarbeiter 7,58 Mk., Fabrikarbeiter 7,32 Mk., Wirtausgestellte 6,65 Mk., Masseure 6,33 Mk., Fleischer 5,77 Mk.

Von den größeren Organisationen hatten am Ende des Jahres 1902 pro Kopf der Mitglieder Rassenbestand: Buchdrucker 114,62 Mk., Hutmacher 54,36 Mk., Buchbinder 29,83 Mk., Zimmerer 17,10 Mk., Lithographen und Stein drucker 16,26 Mk., Maurer 15,92 Mk., Stukkateure 15 Mk., Maler 13,96 Mk., Steinseher 12,19 Mk., Porzellanarbeiter 11,59 Mk., Holzarbeiter 11,42 Mk., Töpfer 10,47 Mk., Bauarbeiter 9,23 Mk., Brauer 8,36 Mk., Müller 8,25 Mk., Kupferschmiede 7,80 Mk., Lederarbeiter 7,74 Mk., Schuhmacher 7,15 Mk., Bildhauer 6,96 Mk., Steinarbeiter 6,33 Mk., Handschuhmacher 6,28 Mk., Bergarbeiter 6,21 Mk., Tapezierer 5,70 Mk., Metallarbeiter 5,46 Mk., Schneider 4,52 Mk., Sattler 3,92 Mk., Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter 3,47 Mk., Glasarbeiter 2,17 Mk., Textilarbeiter 2,41 Mk.

Ueber die Beitragsleistung und die Unterstützungseinrichtungen in den Zentralverbänden wird nachgewiesen, daß im Jahre 1891 einen Beitrag von unter 15 Pf. erhoben: 14, 1901 4, 1902 1 Organisation; von unter 20 Pf.: 1891 29, 1901 11, 1902 6 Organisationen. Es bedeutet dieses eine erfreuliche Vorwärtswentwicklung gegenüber der seinerzeit geltend gemachten „verwerflichen Tendenz hoher Beiträge“, wengleich ein Beitrag von 20 bis 25 Pf. pro Woche noch recht ungenügend ist. Aber auf einen Hieb fällt eben kein Baum.

Wie die Auffassung über die hohen oder höheren Beiträge in den Gewerkschaften sich gewandelt hat, so ist daselbe auch bezüglich der für sie notwendigen Unterstützungseinrichtungen der Fall. Namentlich die Bedeutung der Arbeitslosen-Unterstützung wird endlich mehr und mehr erkannt, wenn auch noch in einem viel zu langsamen Tempo. Im Jahre 1897 hatten nur 14 Organisationen die Arbeitslosen-Unterstützung eingeführt, welche Zahl im Jahre 1901 auf 21 und im Jahre 1902 auf 26 stieg. Die Zahl der Kranken-Unterstützung zahlenden Organisationen stieg von 10 im Jahre 1901 auf 18 im Berichtsjahre. — Internationale Verbindungen bestehen bei 34 Organisationen.

Alles in allem haben die deutschen Gewerkschaften im Jahre 1902 trotz der wirtschaftlichen

Kalamität nicht nur ihren Mitgliederstand zu erhalten, sondern auch zu vermehren vermocht und außerdem ihre inneren Einrichtungen entwickeln können. Allerdings haben 16 Verbände eine Abnahme von Mitgliedern zu verzeichnen: es sind dies die Barbieri, Bauarbeiter, Bildhauer, Böttcher, Formstecher, Gärtner, Glasarbeiter, Handschuhmacher, Kupferschmiede, Lederarbeiter, Porzellanarbeiter, Sattler, Seefleute, Steinarbeiter, Steinseher und Bergolber; doch ist dieser Verlust nicht so bedeutend, um besonderen Befürchtungen Raum zu geben.

Korrespondenzen.

Darmstadt. Aus der am 15. August hier im Restaurant Schöfferhof abgehaltenen Versammlung dürfte der Beschluß interessieren, welcher in Sachen des seitigen Bezirksvorstehenden Hildebeutel, Maßregelungsunterstützung betreffend, gefaßt wurde. Die Maßregelungsbewilligung war im April dieses Jahres von einer Versammlung beantragt, wurde aber vom Gauvorstande mit 6 gegen 1 Stimme abgelehnt. Die Bezirksversammlung beschloß jedoch, ihren Antrag aufrecht zu erhalten und wandte sich der Bezirksvorstand an den Zentralvorstand, dieser wies die Sache zur nochmaligen Verhandlung an den Gauvorstand zurück, welcher wiederum die Maßregelung für nicht genügend erwiesen erachtete und die Unterstützung ablehnte. Infolgedessen machte der Bezirksvorstand der Versammlung den Vorschlag, den Ausfall, den Kollege Hildebeutel durch Nichtbewilligung der Gemäßregelungs-Unterstützung erlitten, aus der Bezirkskasse zu decken. Es wurde in der Versammlung ausgeführt, wenn nicht der Gau- und Zentralvorstand hinter den Mitgliedern stände, sich wohl in der Zukunft mancher hüten werde, ein Amt innerhalb des Verbandes anzunehmen. Den Mitgliedern werde immer gepredigt, für den Verband und den Tarif einzutreten, geschähe dies aber, wie im vorliegenden Falle, so sei kein Rückhalt bei den gedachten Vorständen zu finden. Der dem Kollegen Hildebeutel durch die vom Gau- und Zentralvorstand abgelehnte Maßregelung entzogene Betrag wurde von der Versammlung rückwirkend aus der Bezirkskasse bewilligt. Die Abrechnung von 1. und 2. Quartale wurde vom Kassierer vorgelesen, es ergab sich ein Ueberschuß von 338 Mk. Der Gegenseitigkeitsvertrag zwischen den Gauen Mittelrhein, Oberrhein und Württemberg wurde angenommen. Sodann wurde noch eine Geschäftsordnung beraten und angenommen, nach welcher in Zukunft die Versammlungen geleitet werden sollen.

Hamburg. (Jubiläum.) Das fünfundsundzwanzigjährige Fatorjubiläum in derselben Druckerlei feierte am 15. August das langjährige Vereinsmitglied Herr Karl Müller, Faktor der Postbuchdruckerei F. W. Rademacher. Vor 34 Jahren trat Herr Müller, der jetzt im 61. Lebensjahre steht, als Gehilfe in die genannte Druckerlei ein und seit nunmehr einem Vierteljahrhundert hat er die technische Leitung in Händen. Die fünfundsundzwanzigste Wiederkehr dieses Tages gestaltete sich daher zu einer schönen Feier. In herzlichen und anerkenntenden Worten gedachte Herr F. W. Rademacher dieses Tages und der Verdienste, welche sich der Jubilar allseitig um die Buchdruckerkunst erworben, hob dessen treue Mitarbeiterschaft in den langen Jahren hervor und stiftete dem Jubilar, der nebenbei ein großer Naturfreund ist, eine völlig freie, längere Reise an den Rhein und nach der Schweiz. Auch das Geschäftspersonal überreichte dem Jubilar verschiedene wertvolle Geschenke und erwies ihm sonstige zahlreiche Aufmerksamkeiten. Sein Arbeitsplaz sowie die Druckerlei waren festlich geschmückt. Von nach und fern ließen Glückwünsche ein. Am Abend vereinigte eine feierliche Feier in den Räumen der Druckerlei das gesamte Personal und wurden hierbei an großer Tafel dem Jubilar noch zahlreiche Subsidionen dargebracht.

J. Bezirk Saar. Am 16. August fand in Offen burg die diesjährige zweite Bezirksversammlung, welche von 43 Kollegen besucht war, statt. Der Vorsitzende Christmann begrüßte die Erschienenen und ließ dieselben willkommen. Das Anbeken an die verstorbenen Kollegen Hund und Burri wurde durch Erheben von den Sigen geehrt. Hierauf erstattete der Vorsitzende den Geschäftsbericht, laut welchem an verschiedenen Orten Differenzen zu verzeichnen waren, welche teilweise zum Nachteile unserer Kollegen endeten. Sodann gab der Kassierer den Rassenbericht pro erstes und zweites Quartal bekannt. Der Rassenstand am 1. Juli beträgt 146,69 Mk., die Mitgliederzahl 87. Da die Revisionen die Klasse in Ordnung befanden, wurde dem Kassierer Decharge erteilt. Die Todesangegen der verstorbenen Bezirksmitglieder im Corr. sollen aus der Bezirkskasse bezahlt werden. Kollege Christmann erstattete nun einen ausführlichen Bericht über den Verlauf des Gautages in Saar und erteilte hierauf dem Gauvorsteher Gutterer-Freiburg das Wort. In treffenden Beispielen streifte der Redner das Behrungs wesen, verlas eine Ausstufung einer Prinzipalsversammlung in Lübeck, dahingehend, daß sich die Prinzipale den Gehilfen gegenüber besser organisieren müßten; besprach die Stellungnahme des Guttenberg-Bundes, widmete die Sekundämne einer eingehenden Betrachtung, berührte die Differenzen mit den Wiener Kollegen und kam zum Schluß auf den Gegenseitigkeitsvertrag der Gauverbände

Mittelrhein, Oberrhein und Württemberg betr. Gauzusammenschluß zu sprechen. Dieser Vertrag wurde von der Versammlung gutgeheißen. An Fahrkostenentschädigung wurden 2 Pf. pro Kilometer bewilligt. Die nächste Bezirksversammlung soll in Bistl stattfinden. Kollege Schrammel brachte nun die Mißstände bei der Firma Huber & Co. in Achern zur Sprache. In längerer Rede schilderte er die jaht unglücklichen Zustände in dieser Druckerlei. Verliebene Redner sprachen sich ebenfalls in scharfen Worten über diese Firma aus und verurteilten hauptsächlich die von diesem Geschäft betriebene Schmutzkonkurrenz und stellten den Antrag auf Schließung dieses Geschäfts für Verbandsmitglieder. Dieser Antrag wurde angenommen. Den Konditionslofen wurden 2 Mk. aus der Bezirkskasse bewilligt. Mit einem Hoch auf den Verband schloß der Vorsitzende die Versammlung. — Nach dem Essen wurde noch eine kleine Bierreise unternommen und ging es verschiedenen Wirtschaften ziemlich sibel zu, bis spät abends das Dampfbad die Kollegen nach allen Richtungen entführte; sogar unser Gauvorsteher soll noch in angenehmer Gesellschaft nach Freiburg gefahren sein. Den Offenburger Kollegen sagen wir an dieser Stelle noch unser besten Dank für die freundliche Aufnahme.

Magdeburg. Mit dem am 29. August im Fürstlichen Hofe stattfindenden 30. Stiftungsfeste unfer Ortsvereins ist das Verbandsjubiläum unfer Kollegen Gustab Zobel verbunden. Derselbe hat nicht nur in Magdeburg der Organisation in verschiedenen Metern gebiet, sondern steht wohl auch bei den Posener Kollegen durch sein Wirken vor und während des Streits 1891/92 noch in bester Erinnerung.

-e- Reichenbach i. Schl. Die Nr. 33 des App. vom 14. August enthält einen Artikel des Kreisvorsitzenden des Guttenberg-Bundes zu Oslag, Herrn Rother, welcher sich mit dem Berichte der letzten Bezirksversammlung in Walzburg und mit den Tarifverhältnissen in unferm Bezirke befaßt. Wir würden darauf nicht reagieren, wenn nicht dem Artikelschreiber eine Anzahl seiner Phantasie entsprungene Unrichtigkeiten unterlaufen wären. In dem Berichte unfer Bezirksversammlung war u. a. gesagt, daß der Einföhrung des Tarifes die sich hier in der Mehrzahl befindenden Guttenberg-Bünder hindernd in den Weg stellten und daß die denselben traurigsten Zustände besonders in den Druckorten Schweidnitz, Diesdorf und Frankenstein zu finden seien. Diese Tatsache sucht nun Herr Rother hinwegzuleugnen und stellt die Verhältnisse so dar, als besäßen die Bünder die „fetten“ Freunde der Nichttarifdruckerlei, sie dürften aber nicht an die Einföhrung des Tarifes herangehen, da ihnen dann die Verbandsmitglieder „in den Rücken fallen“ würden. Herr Rother ist aber über die Verhältnisse in seinem und über die des Nachbarkreises sehr schlecht informiert, er kann sich nicht mehr der großen Opfer an Geld und Existenzen, welche der Verband zum Zwecke der Tarifeinföhrung in den letzten zwölf Jahren brachte, erinnern, er sieht es auch nicht, daß die Tarifverhältnisse in seinem und seines Schweidnitzer „Amtsgenossen“ Bezirke seit Bestehen des Bundes keinen Schritt vorwärts gekommen sind, dafür sucht er aber die wenigen tarifreuen Geschäfte herabzuwürdigen und die Verbandsgehilfen als solche hinzustellen, denen die Guttenberg-Bünder nicht trauen dürfen. Mit Aufföhrung von Tatsachen wollen wir in nachstehendem versuchen, die Gedächtnisschwäche des Herrn Rother zu stärken und seine unwahren Behauptungen selbst zunichte zu machen. Also hören Sie, Herr Rother: Im Herbst 1891 versuchten in Schweidnitz die Verbandsmitglieder den Tarif einzuföhren, was bekanntlich mißglückte, weil ein Teil der Ausständigen bald das Jagierpapier ergriff oder sich an der Bewegung überhaupt nicht beteiligte. Der letzte Rest des einst ziemlich starken Ortsvereins verschwand 1898 bei dem abermaligen Versuche, den Tarif einzuföhren, weil die Verbandsmitglieder, in der Zahl zu schwach, nur in den kleineren Druckerleien konditionierten und die Bünder der größeren Druckerlei sich der Bewegung nicht anschlossen. Seit dieser Zeit haben hier Verbandsmitglieder nur vorübergehend auf kurze Zeit Gehilfen gegeben, dafür hat sich aber ein „rüthriger“ Ortverein des Guttenberg-Bundes etabliert, dem es in den acht Jahren seines Bestehens noch nicht einmal gelungen ist, auch nur in einer von den zehn am Orte befindlichen Druckerleien den Tarif einzuföhren oder die schriftliche Anerkennung zu erringen. Hier finden Sie noch, geehrter Herr Rother, nichttarifmäßige Bezählung, desgleichen Arbeitszeit, Laufendpreisberechnung und — besonders in der Domäne des Bundes — ein Heer von Lehrlingen. Und das ist bei Ihnen eine „fette Freunde“? Welche Begriffsverwirrung! Was hat der Bund seit seinem achtjährigen Bestehen an diesem Orte in tariflicher Beziehung geschaffen? Nichts, gar nichts! Und man wird auch für die Folge nichts erreichen, so lange man mit gekrümmtem Rücken und mit der geballten Faust in der Tasche als untertäniger Mittelfler ganz ergeben vor den „Gottgeschöpften“ Herrn Prinzipal tritt. Letztere sind sehr gut in der Lage, den — nach ihrer Ansicht vom Verbande aufgestellten — Tarif zu bezahlen, ihnen ist aber ein gefüllter Beutel lieber, wissen sie doch genau, daß ihnen nur genügsame Fröhdlinge gegenüberstehen. Die gleichen Zustände finden Sie, geehrter Herr R., in der Buchdruckerei zu Diesdorf, noch trauriger aber sind sie in dem unferm Bezirke gehöbrigen Städtchen Frankenstein. Hier kennt man nicht einmal den papiernen Tarif. Ein solches Ding ist dort noch nie sichtbar gewesen. Wie, bedenkend“ sich hier die Verhältnisse gebessert, ist darans zu ersehen, daß der Faktor des einen Geschäfts, ein überaus

fleißiger und tüchtiger Arbeiter, dessen Name schon vor fünf Jahren für dreißigjährige treue Dienstzeit die Ehren- tafelferte, es heute schon bis zu 4 Mk. über das Minimum gebracht hat. Von hier aus scheint man Ihnen überhaupt öfters gern einen Bären aufzubinden, denn Sie schreiben in dem Artikel: „Am Anfang Mai verließ der Maschinenmeister die Stellung (22,50 Mk.) und siehe da, das von uns Geschilberte beruhte auf Wahrheit. In seine Stelle kam wieder ein Verbandsmitglied aus dem nahen Reichsbach; sollte es nicht gewußt haben, daß es denkbar traurigste Verhältnisse — fördert und noch dazu auf jeden Fall „tariffrei“ ist — 22,50 Mk. scheinen die Hauptfache zu sein!“ Hier sind Sie einem Mägen zum Opfer gefallen, denn der von hier nach Frankenstein über- gesetzte, zu Ostern ausgetretene Maschinenmeister ist ja gar kein Verbandsmitglied und erhält auch keine 22,50 Mk., sondern laut Engagementbrief 18 Mk. Jedenfalls hat aber der Verband auf nichtorganisierte Kollegen ebenso wenig Einfluß als der Gutenberg-Bund. Daß Sie in Heinerz, Mühlentberg, Grottkau und Strehlen „Erfolge“ erzielt haben, freut uns sehr, wenn wir nicht wüßten, daß es sich in diesen Orten nur um die Anerkennung, nicht aber um die Einführung des Tarifes handelt. In Strehlen verließen die Verbandsmitglieder 1898 wegen Nichtinnehaltung der Lehrlingskassa ihre Plätze. Die Kassa wird auch heute — wie in allen Bundesdruckereien — nicht beachtet, doch über solche Kleinigkeiten sehen die Herren „Kreisvorsitzenden“ gern hinweg. Aber auch über die Verhältnisse in Reichsbach wollen Sie an- scheinend informiert sein, denn Sie schreiben: „Wo hat hier zuerst der neue Tarif Anerkennung gefunden? Bei Salzburg, wo Gutenberg-Bündler arbeiten, während die Druckerei Töbing (vormals Bogkittel), welche mit dem Verbandsvertrauensmann etwa 6 (8! D. Verf.) Verbands- mitglieder beherbergt, nachgehinkt hat. Wohl Jhnen, Herr R., wenn Sie in diesen Kunststempel nicht verschlagen werden. Die Druckerei von S. hat deshalb den Tarif anerkannt, weil sie sonst einen von der Anerkennung des Tarifes ab- hängigen Druckauftrag verloren hätte. Wie es aber mit der Einführung des Tarifes steht, können Sie aus nachfolgendem ersehen. Im vorigen Jahre wurden die letzten zwei Verbandsmitglieder entlassen, weil sie nach Aussage des Prinzipals zu teuer seien und das gleiche Schicksal widerfuhr vor einigen Wochen dem Maschinen- meister (G.-B.); obgleich er unter dem Minimum arbeitete, mußte er einer noch billigeren Arbeitskraft Platz machen. Das Urteil, wie es sonst in diesem Geschäft mit dem Tarif ausfällt, überlassen wir Ihnen. Sie werden es auch ganz begreiflich finden, daß die Gehilfen der „hier zuerst anerkannten“ Druckerei wiederholt ihre Arbeitskraft der „nachgehinkten“ Druckerei von S. Töbing anbieten. Die armen „Knäpfe“, deren Namen wir in ihrem Inter- esse verschweigen wollen, die weder für die Anerkennung noch für die Einführung des Tarifes jemals einen Finger krümm gemacht, haben wir schon mandala — bebauert. — Eine Freude hat uns doch Ihr Bericht verschafft und zwar die Aufforderung an „eins“ der in Schweidnitz arbeitenden Bundesmitglieder: einen kurzen, wahrheits- getreuen (muten Sie den dortigen Bündlern auch nicht viel Wahrheitsliebe zu?) Bericht über Arbeitszeit, Lehr- lings- und Lohnverhältnisse (warum nicht über das Be- zügen in der Zeitung, Bezahlung der Ueberstunden?) zu geben. Das ist nett, lieber Freund! Der Bericht muß aber auch wirklich wahrheitsgetreu sein, sonst werden wir den Berichtstatter gehörig auf die Finger kloppen. — Obgleich klein an der Zahl, haben wir schon wiederholt versucht, Fühlung mit den Gutenberg-Bündlern, besonders mit den Herren Kreisvorsitzenden, zwecks Anerkennung und Einführung des Tarifes zu nehmen. Leider ver- geht. Schuld an den miserablen Verhältnissen trägt besonders der Kreisvertreter in Schweidnitz, Herr Severin, dessen Tätigkeit geradezu verpestand auf das bisshen etwa noch vorhandene Gewerkschaftsinteresse bei den Bündlern wirkt. Er ignoriert jede an ihn gerichtete, die Einführung des Tarifes betreffende Korrespondenz und gefällt sich darin, auf Versammlungen stets zu konstatieren, daß sich die Verhältnisse „bedeutend gebessert“ haben. Gest man aber der Sache auf den Grund, dann besteht die be- deutende Verbesserung in einer kleinen Lohnzulage, die einzelne Mitglieder erhielten. Dazu braucht der Arbeiter sich nicht zu organisieren, denn diese erhält jeder Schuster- und Schneidergeselle einmal von seinem Meister. Wenn Sie aber, Herr R., noch zweifeln sollten an der Mut- losigkeit der Schweidnitzer Bundesmitglieder, so lesen Sie gest. die vor der Generalversammlung erschienenen Berichte aus Schweidnitz im Typ. Die Angst, man könnte be- schäftigen, die Zugehörigkeit zum Bunde von einer tarifmäßigen Kondition abhängig zu machen, lesen Sie aus jedem Satze. Warum die Angst, wenn man in einer „fetten Pfunde“ sein Pömitz aufschlagen hat? Eine weitere Freude würden Sie uns, Herr R., bereiten, wenn Sie in Ge- meinschaft mit Ihrem Antzgenossen, Herrn Severin in Schweidnitz, endlich einmal ernsthaft an die Einführung des Tarifes herantreten. Im „Kreis“ Schweidnitz mit dem Druckorte Frankenstein befinden sich nur zwei Druck-ereien (Töbing in Reichsbach und Pelz in Langenbierau), welche nach dem Tarif bezahlen und in denen Ver- bandsmitglieder konditionieren, diesen stehen gegenüber zehn größere und mittlere Druckereien, in denen nur Gutenberg-Bündler und einige N.-B. konditionieren, die aber sämtlich weder den Tarif anerkennen, noch danach be- zahlen. Hier handelt es sich nicht um zehn hartge- schickte Prinzipalsgegner des Tarifes — das wäre ein sonderbares Zusammenreffen —; nein, hier geht nur den Kollegen ein

stiefes Rückgrat und die Betätigung des Sprichwortes: „Einer für alle und alle für einen“. Aber gerade hier hört bei den Herren Bündlern jede Kollegialität auf. Wenn man wissen will, wessen Geistes Kinder diese Kol-legen sind, dann braucht man nur die seit Bestehen des Bundes erschienenen Jahrgänge des Corr. und des Typ. nachzuschlagen und man wird finden, daß der Gründung jedes sogenannten Ortsvereins des Gutenberg-Bundes fast immer eine Tarifbewegung vorgegangen ist! Lesen Sie, Herr R., doch einmal den Vereinskalender im Typ. nach und Sie werden diese Behauptung bestätigt finden. — Die von manchen Prinzipalen geübte Praxis, die eine Hälfte des Personals aus Mitgliedern des Verbandes, die andere dagegen aus Mitgliedern des Gutenberg-Bundes zusammenzusetzen, läßt doch auch tief bliden. Den Splitter in dem Auge Ihres Gegners sehen Sie, Herr R., eher als den Balken in Ihrem Auge: während Sie am Anfang Ihres Artikels dem Schriftführer den Vorwurf machen, er brauche vier Wochen zu seiner Berichterstattung, übersehen Sie ganz, daß Sie zu Ihrer Entgegnung die Zeit vom 28. Mai bis 13. August, also volle elf Wochen brauchten. Wohl eine recht schwere Entbindung? — Und nun Ihr Herren Kreisvorsitzenden „ran ans Werk!“ Die Verbandsmitglieder werden Euch ganz gewiß nicht „in den Rücken fallen“, sie sehen aber dem wahrheits- getreuen Berichte über die Schweidnitzer Druckereien bestimmt entgegen.

Kundtschan.

Unverschämt! Die „Geschäftsleitung der Vorwärts- druckerei“ in Berlin reproduziert in Nr. 194 des Vorwärts den in Nr. 95 des Corr. abgedruckten Versammlungs- bericht des Berliner Stereotypen-Vereins und be- zeichnet die darin gegen die genannte Geschäftsleitung erhobenen Anschuldigungen als den Tatsachen widerprüfend. Zum Schluß läßt sich die Geschäftsleitung des Vorwärts wie folgt auf: „Ob der Corr. auch in diesem Falle (wie anlässlich des kurz vor den Wahlen erhobenen Vor- wurfes der Bohndrucker) seinen Lesern unsere Richtig- stellung — vorenthalten wird, müssen wir dem bekannten Anstandsgefühl der Corr.-Redaktion überlassen.“ — Leider ist es uns damals nicht geblüht, mit dem „kurz vor den Wahlen“ erfolgten Abdruck des uns von dem Berliner Maschinenmeistervereine eingesandten Versammlungs- berichtes die Sozialdemokratie zu „vernichten“, darum versuchen wir es jetzt nach den Wahlen mit dem Abdruck eines Versammlungsberichtes der Berliner Stereotypen- druckerei. Zur Aufklärung wollen wir der sehr verehrten Geschäftsleitung mitteilen, daß es eine pure Nieber- trachtigkeit der im Verbands organisierten Gehilfen ist, ihre Versammlungen entweder vor oder nach den Wahlen abzuhalten, welches Verbrechen noch dadurch eine Steigerung erfährt, daß in diesen Zeiträumen auch die Veröffentlichung der Versammlungsberichte im Corr. erfolgt. Wie diesem Uebelstande abzuhelfen sei, zerbrehen wir uns schon seit langem vergeblich den Kopf, weshalb wir der Geschäftsleitung der Vorwärtsdruckerei für aksep- table Ratshläge sehr dankbar wären. Aber es wird halt dort auch heißen: „W“ unser Wissen ist Stichtwort! Ob die in den Versammlungsberichten aufgestellten Behaup- tungen usw. der Wahrheit entsprechen oder nicht, haben wir weder zu prüfen Gelegenheit — der Verband hat an 1100 Orten Mitglieder —, noch tragen wir dafür eine andre als die preßgesetzliche Verantwortung. Hat die Geschäftsleitung der Vorwärtsdruckerei ein Interesse daran, sich gegen angeblich unbedeutige Vorwürfe im Corr. zu verteidigen, so mag sie uns eine Vertichtigung zu- senden, aber zum Ruf der Vorwärts-Geschäftsleitung würden wir uns degradingen, wenn wir ihre Unverschämtheit, indem sie von einem „bekannten Anstandsgefühl der Corr.-Redaktion“ spricht, mit flüchtigem Abdruck der be- treffenden Erklärung beantworteten würden. Uebrigens haben wir im Laufe der Jahre wiederholt Vertichtigungen an die Vorwärts-Redaktion eingekauft, die entweder gar nicht oder nur verstimmt aufgenommen worden sind. Dafür kann ja die Geschäftsleitung nichts, aber wenn sie Studien über „Anstandsgefühle“ anstellen will, dann hat sie in ihrer nächsten Umgebung Gelegenheit in Hülle und Fülle.

Ferien! Die Firma G. Kupner in München gewährt ihrem Personale einen dreitägigen Urlaub bei einjähriger, einen sechstägigen bei dreijähriger Tätigkeit. Die Ver- einigten Druckereien und Kunststanstalten vormals Schön & Maison, ebenfalls in München, haben ihrem ganzen Per- sonale ohne welche besondere Bestimmung gleichfalls einen dreitägigen Urlaub gewährt. — Auch die Druckerei des Proletariats in Langenbierau bewilligte ihren ständig beschäftigten Gehilfen und Hilfsarbeitern drei Tage Ferien.

Zwei originelle Konditionsgeheude wollen wir hiermit der breitesten Öffentlichkeit übergeben und hoffen damit den aufrichtigen Dank der betreffenden Jünger Gutenbergs zu ernten. Nr. 1 war in der Buchdrucker- Woche zu lesen und ging von einem Karl Förner in Magdeburg aus, welcher sich der geehrten Prinzipalität als — Schnellläufer für Wert oder Zeitung empfiehlt, nebenbei will der Mann auch noch korrekt sein. Das Seitenstück zu dieser außerordentlich geschmackvollen Empfeh- lung bildet ein Otavivirtular aus Weidlich; Infallt dieser wundervollen typographischen Leistung ist das Konditions- geheude eines nach kurzem Fluge wieder jämmerlich auf die Mutter Erde herabgefallenen Prinzipals, der nun seinen Kunststempel auf Abdruck verkaufen will — laut

eines NB. werden „einige“ wenig gebrauchte moderne Schriften sowie eine gebrauchte Postkonpresse und eine Papierstempelmaschine zu ganz mäßigen Preisen feil- geboten — und bei der Gelegenheit irgend eine Stellung ergattern möchte. Nun, sie wird dem 25 Jahre alten, seit kurzem verheirateten, schon fünf Jahre auf einem Druckereifontor tätig gewesenen Herrn Friedrich Beigel wohl zu teil werden, verfügt er doch, wie besonders betont, als gelernter Setzer auch über technische Kenntnisse. Die vorstehend in ihren Fähigkeiten nach Verdienst geschilberten beiden Herren haben zweifellos den Zeitgeist an der Stirn- locke gefaßt, Buchdruckerarbeit jedoch haben sie nicht im geringsten im Leibe, sie wird ihnen aber wohl noch bei- gebracht werden. Die Buchdrucker-Woche sollte ein Inzerat, wie das eingangs erwähnte, übrigens vorher einer Korrektur unterliegen, denn in dieser Form sind die Kriterien des groben Unfugs gegeben.

In Kaiserslautern stand ein Besuch unserer Kollegen zwecks Vergebung städtischer Druckerarbeiten nur an tariffreie Druckereien in der Sitzung des Stadtrates zur Debatte. Die Stadtverwaltung pflog vorher dieserhalb mit den pfälzischen Städten Rücksprache, wobei sich heraus- stellte, daß leider neun pfälzische Städte ihre Druckereien ohne jede Rücksicht auf den Tarif vergebten. Diese Um- frage scheint nun in Kaiserslautern von nicht günstiger Wirkung für die Tariffrage gewesen zu sein, denn man hatte alle möglichen Bedenken, wollte auch keines Ein- griffes in die Gewerbefreiheit sich schuldig machen und verwies schließlich die Angelegenheit an den Petitions- aussschuß zurück. Dieser vorläufige Ausgang ist insofern von Interesse, als es sich nur um drei Tarifignoranten in Kaiserslautern handelt — darunter natürlich der be- kannte Herr Trieme — und von dem sozialdemokratischen Stadtrate Klement kein energisches Eintreten für diese Petition zu konstatieren ist.

Von einer reizenden Submissionsblüte erhielten wir aus Bant Kenntnis. Der dortige Hausbesitzerverein hatte nämlich tausend Mietquittungsblätter und tausend Blocks mit je zweihundert An- bzw. Abmeldeformularen in Auftrag zu geben und verlangte Offerten. Für die Quittungsblätter verlangte eine Zinnungsfirma 100 Mk., die Firma Heine in Wilhelmshafen 75 bis 80 Mk., Erichsohn ebenda aber nur 25 Mk.; die Selbstkosten würden sich in diesem Falle aber auf 33 Mk. belaufen. Für die Anmeldeformulare (Querfolio, vorn tabellarisch, Rückseite kompreß Petiti, je zweihundert Exemplare in einem Bittent- bedeckel geheftet) verlangten Hug & Po. in Bant 1300 Mk., Heine 1060 Mk., Erichsohn dagegen — 32 Mk.! Trotz wiederholt geäußerten Bedenken seitens der Besteller ver- blieb die Firma bei ihrer Forderung, wobei bemerkt sei, daß das Papier allein 600 Mk. gekostet hätte. Nach eifrigem Tadel der billige Mann (in Wirklichkeit gehört die Druckerei einer Aktienbrauerei) aber doch seinen gewaltigen Irrtum ein und kam dann eine Vereinbarung dahin zu stande, daß Erichsohn die tausend Blocks mit nur fünfzig Blat steifer und dafür dann 250 Mk. erhalten solle. Nach unser Berechnung würde sich aber auch jetzt noch die Differenz zwischen Normal- und Schleuderpreis auf ungefähr 250 Mk. belaufen. Den sachenden Teil machen natürlich die armen Hausagrarien, denen muß ja auch gelassen werden.

Wieder einmal war ein wunderbarer Kollege — dies- mal in der schönen Schweiz — wegen „Vagabundage“ den ungerechtesten Polizeischikanen ausgesetzt. Troßdem die Legitimationspapiere in Ordnung und sogar noch ein Fehrgeld von 4 Fr. vorhanden war, wurde der der fran- zösischen Sprache unkundige Kollege schon in Begeh von einem Polizisten über Nacht eingesperrt, am andern Morgen jedoch wieder freigelassen. Nicht lange darauf wanderte derselbe zwar mittellos, aber immer noch mit guten Papieren in Sarnten zu, wo sein Besuch bei der Polizei um Nacht- quartier zunächst mit sofortiger Internierung im Gefängnis beantwortet und andern Tages veranlaßt wurde, daß der „Landstreichler“ — nach einem Transporte im Gepäck- wagen nach Luzern — der dortigen Kantonspolizei zur weitem Befandlung eingeliefert werde. Die Luzerner Polizei setzte sich jedoch infolge der wiederholten Gesuche der Luzerner Typographie, reisende Buchdrucker mit ord- nungsgemäßen Legitimationen ungehindert zu lassen, mit der dortigen Bundesleitung in Verbindung, worauf endlich die Freilassung des „Delinquenten“ erfolgte. Es ist recht bedauerlich, daß sich die unteren Polizeiorgane, trotz der ihnen schon öfter gewordenen Weisungen, in bederbter Un- gelegenheit nicht an Ordnung gewöhnen können.

Auf Kosten können fortan die Mitglieder der Ortskrankenkasse in Zweibrücken wöchentlich ein Brausebad nehmen.

Von seltenen Krankheitserscheinungen werden die mit dem Zerklümmern und Zermahlen von Braunstein beschäftigten Arbeiter befallen, es äußern sich dieselben in schweren nervösen Störungen als Zwangslächen, heftiges Zittern, Rückwärtsgehen und Lähmungen der Muskulatur. Die Erkrankungen waren sehr schwerer Art und zeigten sich ärztlichen Eingreifen schwer zugänglich. Die Ham- burgische Fabrikinspektion ordnete deshalb trotz schon vor- handener guter Einrichtungen des Betriebes noch weitere Vorsichtsmaßnahmen an, um das Einatmen des Mangan- staubes soweit als möglich zu verhindern. Unter andern wurde angeordnet, daß die Arbeiter in Zwischenräumen von 14 Tagen einer ärztlichen Untersuchung unterzogen werden müssen, deren Ergebnis in ein besonders darüber zu führendes Buch einzutragen ist. Dem Unternehmer wurde außerdem aufgegeben, mindestens alle vier Wochen Wechsel in der Beschäftigung der Arbeiter eintreten zu

lassen. Die Arbeiter wurden darauf aufmerksam gemacht, die vorhandenen Wäsch- und Babeinrichtungen ausgiebig zu benutzen und namentlich vor dem Essen und Trinken Hände und Gesicht gründlich zu reinigen.

Welch ein fetter Bissen der Norddeutsche Lloyd für den Morgantrust gewesen wäre, ersieht man an dem im ersten Halbjahre 1903 gemachten Ueberflusse, der dem gleichen Zeitraume des Vorjahres erzielten noch um vier Millionen Mark übersteigt.

Wegen Maßregelung von Kommissionsmitgliedern und Reduzierung der Akkordlöhne sind bei Siemens & Halske in Berlin 70 Arbeiterinnen in den Streik getreten. Der Bauarbeiterstreik in Düsseldorf ist in ein neues Stadium getreten. Die Unternehmer haben nämlich den christlichen Gewerkschaftern den Stundenlohn von 50 Pf., im übrigen aber den geforderten Stundenlohn von 52 Pf., ab 1. April 1904 bewilligt. Nach einer weiteren Mitteilung sollen die Christlichen nun ihre zureichenden Mitglieder am Bahnlohn abfangen und den Unternehmern zuführen, wofür ihnen der volle Tagelohn gezahlt wird. In Stuttgart sind die Stukkateure und Gipser bei 35 Firmen, welche den Mindestlohn von 52 Pf. pro Stunde nicht bewilligen wollen, in den Ausstand getreten.

Die Marmorarbeiter in Berlin haben den Streik aufgehoben, nachdem durch die Verhandlungen vor dem Einigungsamte das Zustandekommen eines neuen Tarifes gesichert ist. Die Bewegung der Fliesenleger ebenda ist durch einen zwischen einem Teile der Arbeitgeber einerseits, dem Zentralverbande der Maurer und dem Vereine der Mosaikfliesenleger andererseits abgeschlossenen Tarifvertrage beendet. Bei neunstündiger Arbeitszeit beträgt der Stundenlohn 80 Pf., der Ausschlag für etwaige Ueberstunden 25 Proz, die Akkordarbeit ist abgeschafft worden. Streitigkeiten usw. werden durch eine gemeinsame Kommission geschlichtet, ferner dürfen Arbeiter nur bei tariffreien Firmen Arbeit nehmen, während diese sich verpflichten, nur organisierte Arbeiter zu beschäftigen. Ein Teil der Geschäfte bleibt gesperrt wegen des mit einer dritten Organisation geschlossenen Sondervertrages. Infolge Bewilligung der Forderungen ist der Ausstand der Fliesenleger in Hannover-Binden gegenstandslos geworden. Der Klempnerstreik in Hannover hat mit der Annahme eines Tarifvertrages geendet. Jetzt sollen 45, ab 1. April 1904 50 Pf. Stundenlohn gezahlt werden.

In Rußland hat man die letzte Ausstandsbewegung nun niedergedrückt und niederfartigt, es herrscht wieder „Ruhe“. In Kiew allein wurden in den letzten beiden Wochen hundert Personen getötet, dreihundert von den Kojachenorden verlegt und etwa dreitausend sind den Schrecknissen russischer Gefängnisse überliefert. Und welche todesmutige Begeisterung, welche glühender Enthusiasmus zeigte sich unseren Blicken! Von dem Leutnant, der die Ausführung des Befehls zum Schießen mit den Worten: Ein Lump, wer auf seine Krüder schießt! abwehrte, bis zu der Menschenmasse, welche das Ausfahren eines von Streikbrechern bedienten Zuges verhindern wollte, indem sie sich auf die Schienen warf und die Bahn erst freigab, als sie nach Abgabe von drei Salven arg zusammengeflohen, bewies alles eine heldenmütige Bravour, um eine Verbesserung der traurigen und unerträglichen Lage herbeizuführen. Aber auch diese Opfer werden nicht vergeßliche sein, auch im Jarenreiche wird der Absolutismus abgelöst werden durch eine freie und soziale Strömung.

Singänge.

Wörterbuch für eine deutsche Einheits-schreibung, nach den Beschlüssen des Kgl. preussischen Staatsministeriums vom 11. Juni 1903 bearbeitet von Otto Sarrazin. Zweite vermehrte Auflage. Verlag: Wihl, Ernst & Sohn, Berlin. Preis gebunden 0,80 Mk. — Jede neue literarische Erscheinung auf dem Gebiete der Wörterbücher läßt uns die so viel gepriesene „einheitliche“ deutsche Rechtschreibung in recht zweifelhaftem Lichte erscheinen, weshalb auch die Hoffnung auf eine baldige Reinigung und Vereinfachung der deutschen Sprache immer schwächer wird. Während der „Duden“ allen deutschsprechenden Menschen als Hilfsbuch dienen will, hat „Erbe“ im besondern im südwestlichen Deutschland Anhänger gefunden und in dem vorliegenden „Sarrazin“ sollen in erster Linie die Preußen eine Norm für die Rechtschreibung erhalten. Bei all unsern Zweifeln wollen wir jedoch nicht verkennen, daß die vorliegende Einheits-schreibung, bei der laut ministeriellem Beschlusse alle Varianten, die bei den preussischen Kanzleien nicht angewandt werden sollen, gestrichen wurden, für Behörden und Schulen Preußens eine einheitliche Schreibweise darstellt; dies allein ist ein Fortschritt genannten Buches, den wir allgemein anerkannt und durchgeführt wissen möchten.

Briefkasten.

Mischerleben: Warum nicht, teilen Sie uns aber näheres mit.

Verbandsnachrichten.

Verbandsbüreau: Berlin SW. 29, Chamissoplatz 5, III.
Mecklenburg-Vorpommern. Abrechnung pro 2. Quartal 1903. Verbandskasse: Einnahme (einschl. 2454,46 Mark Vorjahr) 7449,86 Mk., Ausgabe 5832,81 Mk., zurückbehaltener Vorjahr 1617,05 Mk. — Gutskasse: Einnahme (einschl. 3080,94 Mk. Kassenbestand) 3538,14 Mk., Ausgabe 421,93 Mk., Bestand am Schlusse des 2. Quartals 1903 3116,21 Mk. — Vorausgabte wurde an Reise-Unterstützung 1399,45 Mk., Arbeitslosen-Unterstützung 625,50 Mk., Unterfütterung nach § 2 334 Mk., Umzugskosten 65 Mk., an vorübergehend Arbeitsunfähige 943,05 Mark, dauernd Arbeitsunfähige 2297,75 Mk., Agitations- und Reisekosten 18,20 Mk., Verwaltungskosten 149,86 Mk. — Aus der Zentral-Invalidentafel i. Lq. wurden 4 Mitglieder mit 364 Mk. unterstützt. — Aus dem Mecklenburgischen Invalidenfonds wurden an 20 Invaliden insgesamt 500,50 Mk. Zuschuß geleistet. Der Bestand des Fonds betrug am Ende des 2. Quartals 6176,65 Mark. — Die Mecklenburgische Sterbekasse hatte im 2. Quartale (einschl. 19665,44 Mk. Kassenbestand) eine Einnahme von 20444,94 Mk., Ausgabe 27,10 Mk. Bestand am Schlusse des 2. Quartals 1903 20417,84 Mk. — Bewegungstatistik: Mitgliederstand Ende des 1. Quartals 1903 362, neu eingetreten 21, wieder eingetreten 2, zugereist 30, zusammen 415 Mitglieder. Abgereist 47, Mitgliederstand Ende des 2. Quartals 368. — Konditionslos waren 38 Mitglieder 927 Tage, krank 28 Mitglieder 846 Tage. — Zahl der Druckorte 29.

Bezirk Naehr. Die Buchdruckerei Huber & Co. in Naehr ist wegen tariflicher Mißstände für Verbandsmitglieder geschlossen.

Bielefeld. Die Firma Friß Eilers jun. hat den Tarif schriftlich anerkannt. Die Druckerei ist für Verbandsmitglieder wieder geöffnet.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu richten):

In Chemnitz der Korrektor Gustav Kramkowski, geb. in Allenstein 1873, ausgl. das. 1891; war schon Mitglied. — C. W. Stoy in Chemnitz, Amalienstr. 41. In Elberfeld die Seher 1. Fr. Schmidt, geb. in Elberfeld 1877, ausgl. in Neivigs 1897; 2. Emil Schüttler, geb. in Elberfeld 1884, ausgl. in Barmen 1902; waren noch nicht Mitglieder. — In Wald 1. der Seher Johann Dillgen, geb. in Wülthheim a. Rh. 1874, ausgl. das. 1892; war schon Mitglied; 2. der Drucker Paul Klein, geb. in Wald 1885, ausgl. das. 1903; 3. der Gärtner August Döbelgarten, geb. in Köln 1872, ausgl. das. 1890; waren noch nicht Mitglieder. — V. Drechsler in Elberfeld, Karlsruferstr. 22, II. In Fulda der Seher Heinrich Ziegler, geb. in Rotenburg a. F. 1879, ausgl. das. 1897; war noch nicht Mitglied. — In Kassel der Seher Ernst Wiegand, geb. in Kassel 1883, ausgl. das. 1900; war noch nicht Mitglied. — U. Holland in Gießen, Schulstraße 11. In Lübeck der Seher Otto Richter, geb. in Plauen bei Dresden 1881, ausgl. in Rütshenbroda b. Dresden 1900; war noch nicht Mitglied. — D. Zandte, Belzerstraße 27, I.

In Schmalkalden der Seher Adolf Röder, geb. in Schmalkalden 1884, ausgl. in Schmalkalden 1902; war noch nicht Mitglied. — Otto Wosfardt in Götting, Seebachstraße 30.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Petmold. Die reisenden Kollegen seien darauf aufmerksam gemacht, daß das Viaticum, welches für Bezugsberechtigte 30 Pf. und für Nichtbezugsberechtigte und Ausgeschuerte 60 Pf. beträgt, nur in der Meyerischen Postbuchdruckerei zur Auszahlung gelangt.

Geckemünde. Dem Seher Edmund Berner aus Zehlendorf b. Berlin ist sein Quittungsbuch (Berlin 3098) verloren gegangen. Derselbe ersucht ein zweites Buch (Nordwest 985) ausgestellt und wird ersteres hiermit als ungültig erklärt. Eventuelle Besitzer werden gebeten, dasselbe an die Hauptverwaltung, Berlin SW 29, Chamissoplatz 5, III, einzusenden.

Königsberg. Den reisenden Kollegen zur Nachricht, daß der Verkehr von jetzt ab Unterlaak 28 sich befindet. Die Herren Verwalter der umliegenden Zahlstellen werden gebeten, dies den Reisenden bekannt zu geben.

Tarif-Ausschuß für Deutschlands Buchdrucker.

Tarifkreis I (Nordwest).

Laut Bekanntmachung des Tarif-Komitees haben im Kreis I Neuwahlen stattgefunden. Ich ersuche daher die tariffreien Gehilfen des Kreises, mir bis zum 10. September vorzuschläge für die Wahl einzusenden. Es sind zu wählen: 1. ein Mitglied des Tarif-Ausschusses, 2. ein erster Stellvertreter, 3. ein zweiter Stellvertreter. 1 und 2 müssen in Hannover, 3 darf nicht in Hannover wohnhaft sein.

Hannover, 22. August 1903.

Georg Kaproth, Kalenbergerstr. 18.

Lebensrente

fortlaufende, steigende, sichern sich diejenigen, welche für eine große, konstante Feuerversicherungs-Gesellschaft entweder durch Uebernahme einer ständigen Vertretung od. durch gelegentliche Vermittlung den Abschluß von Feuerversicherungen herbeiführen. Werte Offerten unter H. U. 102 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Berlin W 8, erbeten. [307]

Gelegenheitskauf!

Bostonpresse, 25/37 cm inn. Rahmenw. f. 140 Mk.; **Tageliedruckpresse**, 21/34 cm, 270 Mk.; **Radschneidemaschine**, Fabr. Krauss, 50 cm, für 285 Mk.; **Neue Stege**, Normalstege, Ztr. 45 Mk.; **Quadrat**, Ztr. 55 Mk.; **Durchschneide** von 2 bis 20 Konk., Ztr. 70 Mk.; **Regale** f. gr. Kästen, neu 11 Mk., geb. 9 Mk.; für 12 kl. Kästen, neu 15 Mk.; gr. Kästen, neu, Stück 6 Mk., kl. neu 4,25 Mk., offerieren gegen netto Kasse, 1/2 Anzahlung, Rest Nachnahme ab Berlin

Bornstein & Callmann, Gitschinerstr. 15.

Heterotypen, L. Kraff, der längeren Jahre in gr. Kunstinstitute, in dem Haupt auf gute, sol. Arbeiten geleitet wurde, tätig war, in Holzbohlen, Tabellen, Formul. sowie in Zerp. plattentisch, Bunten Arb. u. allen weitem zur Branche geüb. Bäckern ganz vorz. Leist. u. d. gest. a. reiche Erfahrungen u. Pr. -Zeugnisse, sof. od. spät. Engag. in größ. Buchdr. W. Off. u. C. Sch. 667 an die Geschäftsstelle d. W. erbeten.

Dresdner Buchdr. -Gefangenenverein.

Sonntag den 30. August:

Ausflug

über Briesnitz, Rembitz, Werbitz, nach Gohlfeld **Abfahrt**, daselbst ein **Einzelnen**, Abgang nach 2 Uhr vom Schuppenhause in Gohlfeld. Bei ungünst. Witterung mit Bahn bis Gohlfeld. **Abfahrt** nach 3 Uhr 10 Min. von Friedrichs-bader Bahnhofs. — Bäfte vollkommen. — Um zahlreicher Beteiligung der geehrten Mitglieder ersucht **Der Vorstand**. [670]

Tüchtiger, flotter Akzidenzsetzer

in Tonplattenstücke, Zeichen resp. Entwürfe erfahren, sucht Stellung als **erster Akzidenzsetzer**. Werte Offerten unter K. K. 671 an die Geschäftsstelle d. W. erbeten.

Liedertafel Gutenberg von 1877. Hamburg-Altona.

Sonntag den 6. September:

Herren-Morgentour (Dampfertour).

Besichtigung der neuen Hafenanlagen — Fahrt nach der Dühe.

Abfahrt vom Baumwall, Rosenbrücke, morgens 7 1/2 Uhr präzis, von Altona 8 Uhr Wiederankunft in Hamburg gegen 2 Uhr. — Preis der Karte für Mitglieder 40 Pf., Einschl. 60 Pf. Karten sind zu haben beim Kollegen Dreher sowie bei sämtlichen Orts-Verbandsmitgliedern. Schluß des Kartenverkaufes Sonnabend den 29. August. — Restaurator an Bord (Worhöfstr.). **Der Vorstand**. [633]

Ortsverein Magdeburg.

Sonnabend den 29. August, im Brunnhause des Fürstenhofes:

Fier des dreissigsten Stiftungsfestes

verbunden mit der

Fier des 25jährigen Verbandsjubiläums des Kollegen Gustav Zobel.

Beginn abends 8 Uhr.

Zu diesem Feste laden wir hiermit sämtliche Kollegen des Orts- und Bezirksvereins Magdeburg freundlichst ein.

Lübek. Sonnabend den 29. August, abends 9 1/2 Uhr: **Monatsversammlung** im Goldenen Apfel, Schmitzstraße. T. D.: 1. Mitteilungen; 2. Kartellbericht; 3. Vortrag des Herrn Redakteur Jöbs. Stellung; 4. Allgem. Vereinsangelegenheiten. Jahrestages Erscheinern der Mitglieder ist erwünscht. [668]

Unentbehrlich! Unentbehrlich!
Anhang zum Tarife
von Konrad Eißler, Leipzig, Salomonstr. 9
Preis pro Exemplar 10 Pf.
Von den Verbandsfunktionären oder vom Herausgeber direkt zu beziehen. Im Porto wolle man den Bestellungen außerdem noch bis zu 6 Stück 3 Pf., 7 bis 12 St. 5 Pf., 13 bis 30 St. 10 Pf. beilegen.

Elegante Neuheit für Damen!

Buchstaben-Brosche mit Wappen.



Natürl. Größe. No. 1 Buchst. weiss m. Goldrand, Wp. weiss " 2 " vergoldet " " 3 " weiss " " 4 " oxycalliert. Porto 20 Pf., Nachnahme 35 Pf.

H. Watermann, Pforzheim
Gabelsbergerstrasse 25. [624]

Karl Liebs

im Alter von 64 Jahren. [666]
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm
Der Breslauer Buchdrucker-Gehilfenverein.

Richard Härtel, Leipzig-R.

Kohlgartenstrasse 48
liefert Werke aller Art zu **Ladenpreisen** franco.
Bestellungen nur direkt per Postanweisung erbeten.
Gehes Freundeskreis. Unter Berücksichtigung d. amtlichen Erlasse über Verbandsangelegenheiten der Fremdwörter und der neuen einheitlichen Rechtschreibung neu bearbeitet von Prof. Dr. Otto Woyan. 18. Ausgabe. 7,50 Mk. Der französische Verkehr. 30 Pf.